

Max Reger 150 und Wuppertaler Orgeltage 50

Doppelte Geburtstagsfeier an der Wupper

Derart schwungvoll ist wohl noch keines von Max Regers Geburtstagskonzerten eröffnet worden: Wolfgang Kläsener riss mit seiner Orgelfassung der *Valse d'amour* aus der *Ballettsuite* op. 130 das Publikum in der gut besuchten Historischen Stadthalle Wuppertal zu einem ersten Begeisterungssturm hin. Kläsener, der zugleich künstlerischer Leiter der Wuppertaler Orgeltage und Kustos der 1996 von der Firma Sauer aus Höxter gefertigten Orgel ist, war der spiritus rector und Motor des großen dreistündigen Geburtstagskonzerts für Max Reger in dem optisch wie akustisch beeindruckenden Ambiente der um 1900 erbauten Stadthalle – in der Reger jedoch nie aufgetreten ist: Seine Konzerte fanden in Barmen im Saal der Concordia oder im Casino der Konzertgesellschaft in Elberfeld statt. Wuppertal entstand erst 1929 mit dem Zusammenschluss der im Tal der Wupper liegenden Städte.

Der Lange Konzertabend für Max Reger am 27. August 2023 war zugleich ein Jubiläumskonzert für den rührigen Verein Wuppertaler Orgeltage, der sich 1973 anlässlich Regers 100. Geburtstag konstituierte und in der Woche vor dem Konzert einen großen Orgelwettbewerb ausgerichtet hatte.

Über mehr als drei Stunden und zwei Pausen hinweg bot der Abend eine hinreißende Leistungsschau der Wuppertaler Musiklandschaft. „Hauptdarstellerin“ war die große, sukzessive mit den neuesten technischen Raffinessen ausgestattete Orgel, die sich als ideales Instrument für Regers große Orgelwerke erwies. Neben Kläsener beeindruckte der junge Simon Schutte meier mit seiner ebenso virtuos wie sensibel ausgestalteten Interpretation von *Toccata d-Moll* und *Fuge D-Dur* aus den *Zwölf Stücken für Orgel* op. 59. Es ist keine große Prophetie, dem Mittzwanziger Simon Schutte meier eine glänzende Karriere vorauszusagen: Er ist zwar noch Student, aber schon in exponierter Position am Kölner Dom tätig.

Begeistert zeigte sich das Publikum auch von Achim Maertins' Ausgestaltung von *Introduction und Passacaglia f-Moll* aus den *Monologen* op. 63. Regers Aufbruch in völlig neuartige Klangwelten mit *Phantasie und Fuge d-Moll* op. 135b lagen bei Sebastian Söder in den besten Händen (und Füßen). Ein besonderer Gewinn lag darin, dass alle Orgelsolisten ihr schwieriges Repertoire nicht etwa unsichtbar am Spielschrank hoch oben in der Orgel ausführten, sondern für das Publikum bestens sichtbar am Spieltisch auf dem Konzertpodium.

Dass der Choral eine wesentliche Konstante in Regers Denken und Schaffen darstellte, wurde nicht nur in der von Wolfgang Kläsener großartig angelegten Fuge „Gloria sei dir gesungen“ aus der Choralphantasie „*Wachet auf ruft uns die Stimme*“ op. 52,2 verdeutlicht. Darüber hinaus standen gleich zwei von Regers selten aufgeführten Choralcantaten auf dem abwechslungsreichen Programm des Abends: „*Vom Himmel hoch, da komm ich her*“ für Kinderchor, zwei Violinen, Orgel und Chor (Leitung: Stefan Starnberger) war ebenso faszinierend ausgeleuchtet wie „*Meinen Jesum lass ich nicht*“ für

Sopran, Violine, Viola, Orgel und vierstimmigen Chor (Leitung: Georg Leisse). Bestens vorbereitet waren in ihren Rollen die Kinderchöre der Antoniusmusik, Barmen, der Chor der Konzertgesellschaft Wuppertal sowie als homogener cantus firmus beider Kantaten die Elberfelder Mädchenkurrende (Einstudierung: Angelika Küpper). Das Orgelfundament wurde von Wolfgang Kläsener zuverlässig beigeleitet, und die filigranen solistischen Streicherparts waren bei den Musikern des Sinfonieorchesters Wuppertal (Livi Neagu-Gruber und Axel Hess, Violine sowie Florian Glockler, Viola) bestens aufgehoben.

Diese drei Streicher demonstrierten zusammen mit dem Cellisten Joel Wöpke bewundernswerte kammermusikalische Kompetenz an einer absoluten Reger-Rarität: Mit dem langsamen Satz sowie dem mit „*Aufschwung*“ betitelten Finale von Regers d-moll-Streichquartett (1888/89) führte das Quartett den Beweis für die stupende Begabung des 16-Jährigen, ohne Vorkenntnisse des einschlägigen Repertoires ein derart klangschönes Adagio und ein plastisch-charakteristisches Finale zu erschaffen.

Bewegender Abschluss des Konzertabends war der A-cappella-Auftritt des Kammerchors Amici del canto (Leitung: Dennis Hansel-Dinar). Wie dieses Ensemble mit feinsten Diktion, intonationssicher und in filigraner dynamischer Gestaltung das schwierige sechsstimmige „Schweigen“ aus op. 39 gestaltete, das verschlug dem Publikum schier den Atem. Und die ersten drei der *Acht Geistlichen Gesänge* op. 138 (*Der Mensch lebt und bestehet*, *Morgengesang*, *Nachtlied*) wirkten als bewegendes Beispiel für Regers Innerlichkeit und Transzendenz.



Großer Beifall hierfür wie auch für alle Mitwirkenden des anregenden Abends, der von Michael Schwalb im Team mit Wolfgang Kläsener moderiert wurde. Ganz zum Schluss kam der Jubilar selber zu Gehör mit der anrührenden Welte-Aufnahme des Choralvorspiels „O Welt, ich muss dich lassen“ op. 67,33, die diesen großen und großartigen Abend beschloss.

Michael Schwalb

